

Roland Stein

Grenzüberschreitende Biosphärenreservate

Heute gibt es weltweit acht anerkannte grenzüberschreitende Biosphärenreservate. Davon liegen zwei in Afrika, fünf in Europa und eines gilt als „interkontinental“, an ihm sind Spanien und Marokko beteiligt. Zudem sind einige interessante Initiativen zur Einrichtung von GBR weit fortgeschritten, vor allem in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in Afrika.

Das einzige deutsche Teilgebiet eines grenzüberschreitenden Biosphärenreservats ist der Naturpark Pfälzerwald, der mit dem französischen Parc Naturel Régional des Vosges du Nord auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit von nunmehr 24 Jahren zurückblickt. 1998 wurde das Gebiet von der UNESCO als grenzüberschreitendes Biosphärenreservat anerkannt. Nach den Anerkennungskriterien ist damit 2008 die periodische Überprüfung erforderlich. Zum ersten Mal werden dann zwei MAB-Nationalkomitees gemeinsam ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat überprüfen. Dies ist ein Meilenstein für das Weltnetz der Biosphärenreservate.

1999 führte das Biosphärenreservat Pfälzerwald/Nordvogesen mit finanzieller Unterstützung der UNESCO grenzüberschreitend eine „Zielorientierte Projektplanung“ durch. Im Vordergrund stand, Kooperationsprobleme der verschiedenen Interessensgruppen und Akteure zu analysieren sowie die mittel- und langfristigen gemeinsamen Ziele zu bestimmen. Darüber hinaus wurden für das über 310.000 Hektar große Gebiet eine gemeinsame Vision und ein grenzüberschreitender Aktionsplan erarbeitet.

2004 veranstaltete das deutsch-französische Biosphärenreservat im Grenzgebiet des Pfälzerwaldes die erste Weltkonferenz der grenzüberschreitenden Biosphärenreservate, zu der auch Initiativen zur Gründung neuer staatenübergreifender Biosphärenreservate eingeladen waren. Der Expertenworkshop „Following-up on Seville + 5“ schloss sich an. Über 150 Experten aus 25 Staaten Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Europas entwickelten die Empfehlungen des Internationalen Koordinierungsrates des MAB-Programmes weiter.

Das deutsch-französische Großschutzgebiet als Modellregion

Weltweit werden Waldbestände in dramatischem Umfang vernichtet, in den Tropen, in borealen Gebieten, aber auch in Nordamerika und Südosteuropa. Das deutsch-französische Biosphärenreservat ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Westeuropas und demonstriert eine weitgehend nachhaltige forstliche Bewirtschaftung beiderseits der Grenze. Damit beweist es, dass großflächige Nutzung der Ressourcen des Waldes Hand in Hand gehen kann mit der Erhaltung der Biodiversität und der Wahrung der Interessen der lokalen Bevölkerung, bei gleichzeitiger Förderung der Völkerverständigung und des Friedens.

Immer wieder kommen Regierungsdelegationen aus Staaten mit harten Grenzen, wie zum Beispiel der Republik Korea oder Weißrussland in das Biosphärenreservat Pfälzerwald/Nordvogesen, um hier Erfolge und Herausforderungen der grenzüberschreitenden Kooperation kennen zu lernen. Auch grenzüberschreitende Welterbestätten wie „Mont Perdu – Tres Serols“, an der Grenze von Frankreich und Spanien, sehen im deutsch-französischen Biosphärenreservat ein Vorbild und suchen unsere Beratung.

Mehrwert der grenzüberschreitenden Kooperation

Aus der Arbeit des deutsch-französischen Biosphärenreservats sind jene Projekte als besonders erfolgreich hervorzuheben, die sich nach Anschubfinanzierung selbst tragen und belastbare Strukturen entwickelt haben – und die rein national so nicht möglich gewesen wären:

- Grenzüberschreitende Bauernmärkte bieten nachhaltig erzeugte, regionale Produkte aus der ökologischen Landwirtschaft, der naturnahen Waldwirtschaft und dem Kunsthandwerk an und ziehen zehntausende von Besuchern beider Länder an.
- Dem grenzüberschreitenden Netzwerk zum Schutz des Luchses gehören neben Jägern und Förstern auch Wissenschaftler, Umweltbildner, Vertreter der zuständigen Behörden und Naturschutzverbände an.
- Das grenzüberschreitende Naturwaldreservat „Adelsberg – Lutzelhardt“ ist die erste deutsch-französische Kernzone. Sie wird durch gemeinsame Forschungsprogramme und Monitoring, umweltpädagogische Betreuung und ein Komitee begleitet, dem unter anderem Vertreter lokaler Interessensgruppen, der angrenzenden Gemeinden und der Forstverwaltungen angehören.

Eine neue Dimension im Weltnetz

Grenzüberschreitende Biosphärenreservate besitzen Merkmale und Problemkonstellationen, die gegenüber rein nationalen Gebieten eine völlig neue Dimension eröffnen. Wenn sie angemessen berücksichtigt werden, führen sie zu Mehrwert, den jeder Partner für sich alleine nicht hätte erzielen können.

Beiderseits einer Grenze bestehen teils starke kulturelle Unterschiede hinsichtlich des Kommunikationsverhaltens, der Wahrnehmung und Lösung von Problemen, der Hierarchiestrukturen, der Mechanismen zur Entscheidungsfindung, der Wahrnehmung von Raumangebot,



Foto © Roland Stein

UNESCO-Biosphärenreservat W-Region

Benin, Burkina Faso, Niger – grenzüberschreitend

Die W-Region ist das erste grenzüberschreitende Biosphärenreservat Afrikas. Der nigerische Teil wurde 1996 von der UNESCO anerkannt, nach schwierigen Verhandlungen bei durchaus großer Kooperationsbereitschaft konnte das Gebiet 2002 auf Benin und Burkina Faso

ausgeweitet werden. Heute umfasst das Reservat 31.223 km², wobei etwa die Hälfte des Gebietes als Entwicklungszone und ein Drittel als Kernzone ausgezeichnet wurden. Seinen Namen verdankt die Region der W-förmigen Flussschleife des Niger.

Das grenzübergreifende Gebiet ist eine Modellregion, um nachhaltige Wirtschaftsformen unter Einbeziehung der lokalen Gemeinden zu testen. Die drei Länder entwickeln eine Koordinationsstruktur zur gemeinsamen Verwaltung des Gebietes, dabei hat sie die EU unterstützt. Davon erhofft man sich, besser gegen die Hauptprobleme Wilderei, illegaler Fischfang und Rodung vorgehen zu können. Die W-Region war das erste konkrete Ergebnis der NEPAD-Umweltinitiative, die auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 beschlossen wurde.



Foto © Flickr Creative Commons: 10b travelling

Bereits seit der Jungsteinzeit besiedeln Menschen diese Region und formen die Landschaft. Das Sammeln und der Anbau von Wildpflanzen spielen bis heute eine wichtige Rolle in der Landnutzung der einheimischen Bevölkerung. Die Rückwirkung auf die Biodiversität war ein Grund, warum der W-Nationalpark in Niger, der die Kernzone des Gebiets darstellt, 1996 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wurde. Die W-Region gilt als Bastion gegen die Wüstenbildung.

Weitere Informationen:
<http://www.unesco.org/mabdb/br/brdir/directory/biores.asp?mode=all&Code=BEN++BKF++NER+01>

der Prävention von Konflikten und des Konfliktverhaltens.

Hinzu kommen unterschiedliche Auslegungen und Umsetzungen von internationalen Abkommen und EU-Richtlinien sowie voneinander abweichende Planungen für Umweltkatastrophenfälle, Vorgaben für Grenz- und Sicherheitspolitiken, auch unterschiedliche Zielvorgaben zum Ressourcenmanagement. Schließlich kann es erhebliche Abweichungen der Wissenschaftssysteme und Forschungsmethoden voneinander sowie der Naturschutzgesetzgebungen und Zonierungskonzepte geben.

Ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat bietet daher viele Ansatzpunkte, um unterschiedliche, nationalstaatlich-kulturell geprägte Systeme und Wirkungsmechanismen zu harmonisieren. Dies ist notwendig, da großflächige, staatenübergreifende Komplexe von Ökosystemen und die dort lebenden Organismen keine politischen Grenzen respektieren. Folglich müssen wir das gemeinsame Naturerbe im Sinne einer mehrfach nachhaltigen Entwicklung und in aktiver Zusammenarbeit mit den vor Ort lebenden Menschen grenzüberschreitend und interkulturell schützen, indem wir zukunftsfähige Rahmenbedingungen schaffen.

Foto © Roland Stein



Grenzüberschreitende Herausforderungen

In grenzüberschreitenden Biosphärenreservaten können Problemlösungen gemeinsam erarbeitet und umgesetzt werden, die ganz im Sinn des Weltnetzes von der lokalen nicht nur auf die regionale und nationale Ebene gehoben werden, sondern direkt auf der internationalen Ebene angesiedelt sind.

Im Biosphärenreservat Pfälzerwald/Vosges du Nord sehen wir als unsere aktuellen und zukünftigen Herausforderungen vor allem:

- Klimawandel und seine Folgen;
- Förderung der Biodiversität durch Lebensraumvernetzung und Defragmentierung;
- Schutz lebenserhaltender Systeme vor den Einwirkungen gentechnisch veränderter Organismen;
- vorsorgende Wasserwirtschaft und Ressourcenbewirtschaftung;
- nachhaltiger Bodenschutz und verringerter Flächenverbrauch;
- Förderung erneuerbarer Energien und die Folgen für die Waldwirtschaft;
- grenzüberschreitende Raumordnung und demographische Entwicklung;
- Besucherlenkung und -betreuung;
- interkulturelle Kommunikation und Begegnung;
- Förderung traditionellen Wissens und kultureller Vielfalt;
- Bildung für nachhaltige Entwicklung und
- Schaffung von tragfähigen Alternativen zu rein marktorientierten Nutzungs- und Inwertsetzungsstrategien.

Die Bedeutung grenzüberschreitender Kooperation und grenzüberschreitender Großschutzgebiete ist von mehreren internationalen Gremien explizit gewürdigt worden, zum Beispiel von der siebten Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention und vom World Parks Congress 2003.

Der Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission hat in seinem Vorwort zur Dokumentation der Weltkonferenz der grenzüberschreitenden Biosphärenreservate 2004 die Bedeutung dieser „anderen“ Biosphärenreservate hervorgehoben: „Sie geben dem Dialog zwischen den Nationen und den Völkern eine neue Qualität. Sie nehmen die Herausforderung der nachhaltigen Entwicklung an und tragen gleichzeitig substantiell zu grenzübergreifendem Dialog bei und schaffen eine Kultur friedlicher Zusammenarbeit und friedlichen Zusammenlebens.“

Wir hoffen, dass diese Ansicht bald von noch mehr Gremien geteilt wird, gerade auch von den anstehenden Konferenzen der UNESCO zu den Biosphärenreservaten, wie der EUROMAB-Konferenz 2007 oder dem Weltkongress 2008. Die Initiative des deutschen MAB-Nationalkomitees, die periodische Überprüfung von Pfälzerwald und Vosges du Nord 2008 gemeinsam mit dem französischen Schwesterkomitee durchzuführen, verdient international besondere Aufmerksamkeit.

Roland Stein ist beim Naturpark Pfälzerwald verantwortlich für die Koordinierung und Weiterentwicklung der deutsch-französischen Kooperation im Biosphärenreservat Pfälzerwald/Vosges du Nord sowie für die internationale Zusammenarbeit. Er ist Vorsitzender der europäischen Arbeitsgruppe „Grenzüberschreitender Naturschutz“ der Weltkommission für Schutzgebiete (WCPA) der IUCN.